



welt
hunger
hilfe



© PflarWelt hungerhilfe

WELTHUNGERHILFE IN: Südsudan

Überblick

Am 9. Juli 2011 hatte sich der Südsudan als neuer Staat formal vom Nordsudan abgespalten. Die Vereinten Nationen nahmen den jüngsten Staat der Erde am 14. Juli als 193. Mitglied auf. Mit rund 644km² ist das Land etwa so groß wie Frankreich mit geschätzten 10,3 Millionen Bürgern. Innerhalb des Südsudans eskalierte im Dezember 2013 ein bereits lange währender Machtkampf zwischen Staatspräsident Salva Kiir, der Volksgruppe Dinka angehörend, und seinem Stellvertreter Riek Machar aus der Volksgruppe der Nuer. Dieser Konflikt hat sich inzwischen zu einem grausamen Bürgerkrieg zwischen beiden Volksgruppen entwickelt, der Millionen von Menschen aus ihrer Heimat in umliegende Länder aber auch innerhalb des Landes vertreibt.

Hintergrund

Als der Sudan noch ein ungeteilter Staat war, flohen hunderttausende Menschen vor dem von 1983 bis 2005 dauernden Bürgerkrieg aus den südlichen Regionen des Landes. Mit Beendigung der Auseinandersetzungen wurde der Südsudan zur „Autonomen Region“. Im Januar 2011 bekräftigten die Südsudanesen in einem Referendum ihren Wunsch, einen unabhängigen Staat zu gründen. Die sudanesishe Regierung erkannte dies an und am 9. Juli 2011 erfolgte die formale Abtrennung. Mit der Neugründung des Staates Südsudan kehrten viele Bürgerkriegsflüchtlinge in ihre Heimat zurück. Dort galt es zunächst, den Wiederaufbau voranzubringen. Sowohl die Rückkehrer als auch die

ansässige Bevölkerung waren auf humanitäre Hilfe angewiesen. Aufgrund der Ölvorkommen im Südsudan standen die Chancen auf Entwicklung in dem jungen Staat gut. Doch gerade diese Ölvorkommen sorgten immer wieder für Streitigkeiten zwischen dem Sudan und dem Südsudan. Die Ölförderung findet deshalb nur stark reduziert statt.

Parallel entfachten sich Machtkämpfe zwischen den verschiedenen Volksgruppen des Südsudans. Nachdem Präsident Salva Kiir, aus der Volksgruppe der Dinka, seinen Vizepräsidenten Riek Machar, aus der Volksgruppe der Nuer, im Juli 2013 entlassen hatte, verschärfen sich die Rivalitäten. Im Dezember 2013 eskalierte die Situation mit Gewaltausbrüchen in der Hauptstadt Juba, die sich auf weite Teile des Landes ausbreiteten, vor allem in der Greater Upper Nile-Region. Nach mehreren Waffenstillstands- und Friedensabkommen wurde 2015 eine gemeinsame Übergangsregierung gebildet, die jedoch nach wenigen Monaten scheiterte. Erneut kam es zu massiven Kämpfen in Juba. Diesmal wurde auch die bis dahin relativ stabile Greater Equatoria-Region in den Konflikt hineingezogen, die Kornkammer des Südsudans. Die Sicherheitslage ist nach wie vor sehr unsicher. Der Südsudan ist eines der gefährlichsten Länder für Hilfsorganisationen: insgesamt sind seit Dezember 2013 bis Mai 2018 schon 101 Mitarbeiter von Hilfsorganisationen im Südsudan ums Leben gekommen; allein 30 in 2017. [[UN OCHA](#)]

Humanitäre Situation

Die Vereinten Nationen haben für den Südsudan die höchste Notfall-Stufe ausgerufen. 90 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze. Die Kämpfe im Südsudan haben bis heute rund 2,5 Millionen Menschen in die Nachbarländer vertrieben, die meisten nach Uganda, wo rund 1,1

Millionen Südsudanesen Zuflucht fanden. Auch im eigenen Land befinden sich rund 1,76 Millionen Menschen auf der Flucht. In 2017 hatte die Regierung kurzfristig für den Unity State eine Hungersnot ausgerufen. Diese wurde zwar wieder aufgehoben, aber zurzeit warnen die Vereinten Nationen erneut davor, dass bei längerem Ausbleiben von humanitärer Hilfe, die Gefahr einer Hungersnot bestünde. Für weite Teile des Landes bewerten die UN die Ernährungssituation als kritisch (UN IPC-Phase 3) und teils auch schon als akut gefährdet (UN IPC-Phase 4). Die Situation droht sich weiter zu verschlechtern: Die Menschen fliehen vor Kämpfen und Gewalt und müssen ihre Felder unbestellt zurücklassen. Ungünstige Klima-Bedingungen wie anhaltende Dürreperioden und nachfolgend Überschwemmungen in der Regenzeit verschaffen schlechte oder ausbleibende Ernten. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen ist die Ernährungssicherheit von rund 7,1 Millionen Menschen gefährdet, das sind ca. 63 Prozent der gesamten Bevölkerung, wenn jegliche Hilfe für die Menschen ausbleiben sollte. Dann bestünde auch die Gefahr einer erneuten Hungersnot (UN IPC-Phase 5) für mindestens 155.000 Menschen. Für rund 2,3 Millionen würde sich die Situation zur akuten Gefährdungslage verschlechtern (UN IPC-Phase 4). Aber auch bei gesicherter humanitärer Versorgung bis Juli 2018 werden 40 Counties in eine kritische Ernährungssituation (UN IPC-Phase 3) und 31 Counties in eine akute Gefährdungslage (UN IPC-Phase 4) geraten. Diese Aussichten sind dramatisch. [Quelle: UNOCHA / WFP / [Fewsnet](#)]

Arbeitsansatz der Welthungerhilfe

Die Welthungerhilfe arbeitet mit Unterbrechungen seit den 90er Jahren im Südsudan. Nach der Unterzeichnung des Unabhängigkeitsabkommens hatte die Organisation begonnen, Rückkehrer und die ansässige Bevölkerung im Bundesstaat Northern Bahr el Ghazal mit dem Notwendigsten zu versorgen und sie beim Bau von Unterkünften zu unterstützen. Zurzeit liegt der regionale Fokus der Welthungerhilfe im Unity State und in Northern Bahr el Ghazal. Die Koordination der Aktivitäten erfolgt vom Landesbüro in Juba aus. Regulär sind etwa 20 entsendete und rund 130 lokale Mitarbeiter für die Welthungerhilfe im Südsudan tätig.

Bei allen Hilfsaktionen folgt die Welthungerhilfe dem Ansatz „Linking Relief, Rehabilitation and Development“ (LRRD). Dies bedeutet, dass bereits während der Nothilfe-Aktivitäten die Grundlagen für den Wiederaufbau und die weitere Entwicklung in den Projektregionen gelegt werden. In diesem Sinne pflegt die Welthungerhilfe ständig ihre Kontakte zu Partnern, lokalen Behörden und anderen relevanten Institutionen, soweit es die Konfliktsituation zulässt und baut diese Zusammenarbeit kontinuierlich aus. Ferner stimmt sich die Welthungerhilfe mit Ihren Partnern aus dem europäischen Netzwerk Alliance2015 eng ab, so dass mit gebündelten Kräften Projekte der Ernährungssicherung entwickelt werden können.

Entwicklungsarbeit und Perspektiven

Die UN beziffern den Finanzierungsbedarf der Hilfe für die Menschen im Südsudan für 2018 auf US\$ 1,72 Milliarden US-Dollar. Per Juni 2018 sind erst 39,1 Prozent gedeckt. Eine aktuelle Übersicht über den Finanzfluss gibt es hier: <https://fts.unocha.org/appeals/646/summary>

Der Südsudan steht vor einer großen Herausforderung. Er muss die Versöhnung zwischen den rivalisierenden Volksgruppen des Landes herbeiführen und einen verlässlichen und stabilen Frieden herstellen. Aus den Bürgerkriegszeiten vor der Unabhängigkeit des Südsudans gilt es, die Altlasten wie Wiederaufbau- und Reintegrationsarbeit anzugehen. Dies kommt zu der aktuellen Krisensituation hinzu. Seit 2011 befindet sich eine Friedensmission der UN im Südsudan. Vor der Eskalation der Gewalt in 2013 hatte der Südsudan eine recht gute Ausgangslage. Dem Land, in dem rund 90 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben, wurden gute Ernten vorausgesagt. Doch der andauernde Konflikt hat diese Perspektive zerstört. Erst wenn die Sicherheit für die Bevölkerung und Helfer gewährt ist, können Hilfsorganisationen auch in Zukunft einen sinnvollen Beitrag zur Entwicklung des Landes leisten. [Quellen: UNMISS / UNOCHA / Welthungerhilfe]

Latest Regional Update South Sudan UNHCR



Karte: © NordNordWest/Wikipedia;
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

Projektarbeit der Welthungerhilfe

Laufende Projekte: 8 (Stand 06/2018)
Projektvolumen aktuell ca. 46 Mio Euro

Unterstützte Menschen: ca. 544.000 (2017)
ca. 346.000 (z.Zt. 2018)

Projektgebiete:
- Northern Bahr el Ghazal
- Unity State
- geplant: Eastern u. Western Equatoria

Projektaktivitäten:

- Nahrungsmittelhilfe
- Resilienz
- Nothilfe-Pakete
- Saatgut
- Werkzeug
- Trinkwasser-Brunnen
- einfache Sanitäranlagen
- Bargeld-Transfers
- Einfache Infrastruktur
- Angelkits
- landwirtschaftl. Schulungen
- Nachernte-Management
- Trainings in Ernährung u. Hygiene
- Katastrophen-Vorsorge

Stand: Juni 2018